

übergab, verlangte sie die große Note. Während sie aber sofort sah, daß der ihr überreichte Tausender falsch war, wollte der Betrüger mit der bereits zuerst erhaltenen und eingetragenen Teilsumme das Weite suchen. Die Wirtin aber war resolut genug, den Mann festzuhalten und um Hilfe zu rufen, die auch sofort zur Hand war, so daß der Betrüger dingfest gemacht und denselben Abend noch an das Jüttauer Gericht abgeliefert werden konnte.

Nach § 18 des Marken- und Schutzgesetzes vom 30. November 1874 wird der dem Inhaber eines Warenzeichens zc. gewährte Schutz dadurch nicht ausgeschlossen, daß das Warenzeichen mit Abänderungen wiedergegeben ist, welche nur durch Anwendung besonderer Aufmerksamkeit wahrgenommen werden können. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, I. Strafsenat, durch Urteil vom 24. Juni 1889 ausgesprochen, daß bei der richterlichen Beurteilung der Frage, ob ein geschütztes Warenzeichen mit derartigen Abänderungen wiedergegeben ist, das Gesamtbild der beiden Warenzeichen ins Auge zu fassen, sowie der Umstand zu berücksichtigen ist, daß das kaufende Publikum regelmäßig aus der Erinnerung an das früher gesehene echte Zeichen die Abweichungen des nachgemachten herauszufinden hat und deshalb auch den Unterschied nicht so leicht bemerkt wie Derjenige, der beide Zeichen vor sich hat.

Nach dem gegenwärtigen Winterfahrplane der sächsischen Staatsbahnen verkehren auf den normalspurigen Linien täglich 30 Schnellzüge und 698 Personen-, gemischte und Güterzüge mit Personenbeförderung, auf den schmalspurigen Linien täglich 116 gemischte Züge, zusammen 844 Züge mit Personenbeförderung. Außerdem verkehren noch an Werktagen verschiedene Arbeiterzüge, sowie an Sonn- und Festtagen Extrazüge nach Bedarf.

Im Geschäftsbereich des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums sind oder werden demnächst folgende Stellen erledigt. Das Pfarramt der Martin Luther-Parochie zu Leipzig (Leipzig I), Koll.: Stadtrats daselbst; das Diakonat zu Ruhlsdorf (Grimma), Koll.: evangelisch-lutherisches Landeskonsistorium.

Müssen St. Jacob. Der Sinn und die Bestrebung zur Sparsamkeit im hiesigen Orte zeigt sich wiederum in erfreulicher Weise. Schon seit Jahren ist es Gebrauch, daß sich hier Vereine gebildet haben, welche allwöchentlich unter sich steuern, das Geld auf Zinsen ausborgen und zur Weihnachtszeit wieder erheben und unter sich verteilen. So wurden in vergangener Woche von dem Vorschussverein allein 20,000 M. zurückgezahlt und zur Verteilung gebracht.

Müssen St. Jacob, 18. Dezember. Wie leicht einem Menschen ungeahnt ein Unfall zustossen kann, zeigte sich hier in nachstehender Weise. Ein städtischer Beamter aus Dresden, welcher gestern nachmittags mit dem Dreihurzug infolge eines dienstlichen Transportes hier eintraf und im Begriffe war, mit dem nächsten Zuge 3 Uhr 49 Min. über Rosel nach Dresden zurückzufahren, fiel auf hiesiger Haltestelle plötzlich um und wurde anscheinend leblos in die Wartehalle getragen, wo ihm sofort ärztliche Hilfe zu Teil wurde. Obgleich sich derselbe wieder erholt, konnte er infolge geistiger Schwäche die Reise nicht antreten und wurde im hiesigen Eduard-Hospital in Pflege genommen. Schlaganfall scheint die Ursache zu sein. Per Telegramm wurde sofort von der Ortsbehörde nach Dresden Meldung erstattet.

Die nächste öffentliche Sitzung des Kreis-Ausschusses wird Sonnabend, den 21. Dezember d. J., vormittags 12 Uhr in dem Sitzungssaale der königlichen Kreishauptmannschaft Zwickau abgehalten.

Zwickau, 18. Dezember. In der vergangenen Nacht ereignete sich auf einem Schachte des Zwickauer Steinkohlenreviers eine Explosion durch Entzündung von Kohlenstaub. Hierbei sind zehn Bergleute teils leicht, teils schwer verletzt worden. Von letzteren fanden zwei im hiesigen Kreis-Krankenstift und drei im hiesigen Stadt-Krankenhaus Aufnahme.

Freiberg. In diesen Tagen entsprang ein Inzusse des hiesigen Armenhauses. Der schon mehrmals entwichene Ausreißer hat sich mittelst eines Seiles aus seiner im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung herabgelassen und dann das Weite gesucht. Bis jetzt ist die Wiederergreifung des Flüchtigen nicht gelungen.

Die Einwohner von Bischofsroda waren bisher in der beneidenswerten Lage, von städtischen Abgaben völlig befreit zu sein. Im künftigen Jahre werden sie jedoch vor den anderen Steuerzahlern nichts mehr voraus haben. Das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben im städtischen Haushalt ließ sich in der bisherigen Weise nicht mehr aufrecht erhalten und so mußten wohl oder übel die Vertreter der Stadt zu dem rettenden Anker des Steuererhebens greifen.

Treuen. In den verschiedenen hiesigen Schulklassen, welche nunmehr bereits 14, bezw. 8 Tage geschlossen sind, konnte der Unterricht auch am Montag noch nicht wieder beginnen, im Gegenteil mußte noch in weiteren drei Klassen der Unterricht ausgesetzt werden. Glücklicher Weise nehmen die

Kinderkrankheiten bis jetzt durchweg einen ungefährl. Verlauf.

Adorf. Die Wollner'sche Millionenerbschaft in Breslau bildet gegenwärtig hier und in der Umgegend das Tagesgespräch, ist ja doch Aussicht vorhanden, daß ein gut Teil des Riesenvermögens, von dem noch 20 Millionen Mark zur Verteilung gelangen können, nach Bergen, Ebmath, Rosbach zc. fällt. Der in Frage kommende Erblasser scheint mit dem im Jahre 1795 hier geborenen und als Schneidergehilfe nach Brünn ausgewanderten Wollner gleich zu sein. Vom Goldfieber ergriffen, verließ er Brünn und ging nach Amerika, um Gold zu suchen. Nachdem er dortselbst eine Goldmine ausgebeutet, kehrte er als Millionär nach Deutschland zurück und schlug ohne sein Vaterhaus besucht zu haben, seinen Wohnsitz in Breslau auf, woselbst er 1849 verstorben ist. Seine Hinterlassenschaft wird seit dieser Zeit von der preussischen Staatsbank verwaltet. Auf Veranlassung des katholischen Pfarramtes zu Brünn ist in dieser Woche von dem Pfarramte zu Bergen ein sorgfältig aufgestellter Stammbaum der Wollnerschen Familie dorthin abgeschickt worden. Ob Wollner ein Testament gemacht und ob er Nachkommenschaft hinterlassen hat, ist noch unbekannt.

Die längste Privatfernspindelung in Sachsen hat die Buntweberei vorn. Hermann Wänsche in Ebersbach, zwischen den Fabriktablissemens der genannten Firma zu Ebersbach und Schirgiswalde. Sie geht in einer Gesamtlänge von 20 Kilometern über Ober- und Niederriedersdorf, Spremberg, südlich um Reuscha herum über Oppach, von da auf der Chaussee bis zur Wurdischenke, dort zweigt sie links ab und geht längs der Kommunalstraße über Wurdis, Crostau und Callenberg nach Schirgiswalde, in letzterer Stadt direkt über die Fieber des Bauhner Donnjits nach der mechanischen Weberei.

Kreisch. Die seit ca. 1/2 Jahr zu konstatierende große Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in unserer Dippoldisdorfer Amtshauptmannschaft ist in der Hauptsache durch den Anlauf von Rindvieh aus den östlichen Provinzen Preussens herbeigeführt worden. Die Seuche war nun endlich dem Erdhosen nahe, da ist dieselbe unerwartet wiederum an verschiedenen Orten des Bezirkes zum Ausbruch gelangt. Die Krankheit beginnt fast überall mit einem Fieber, dessen Erscheinungen sind: Wechsel der Temperatur, besonders an den Ohren, Hörnern und Füßen erkennbar, Sträuben der Haare längs der Wirbelsäule, Abgeschlagenheit, geringer Appetit, Verzögerung der Entleerungen, Pulsbeschleunigung, Nachlassen mit der Milch beim Melkvieh und das Nach ca. 24 Stunden brechen in und an dem Mante oder an den Füßen oder an den beiden Orten zugleich, beim Melkvieh wohl auch am Euter, Blasen hervor, die mit einer wasserhellen, gelblichen, später trüben, schmierigen, Flüssigkeit angefüllt sind. Die Blasen sind von verschiedener Größe erbse- aber auch wallnuthgroß und bald in geringerer, bald in größerer Zahl vorhanden. Sind diese Abzeichen da, so kann man des Ausbruches der Krankheit sicher sein und hat Folgendes zu beachten: Der Besitzer des Tieres oder der Tiere ist verpflichtet, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu machen, den Tierarzt zu holen, sowie das kranke und verdächtige Vieh von Orten, an welchem die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fernzuhalten.

Berlin, 18. Dezember. Die „Amtlichen Nachrichten des Reichs-Verkehrsamts“ veröffentlichten eine neue im Einvernehmen mit den Centralpostbehörden erlassene Geschäftsanweisung für die Vorstände der Berufsvereinigungen, betreffend die Anzahlungen durch die Post, welche mit dem 1. Januar 1890 in Kraft tritt.

Berlin, 18. Dezember. Ein hiesiges Blatt meldet aus Minskow: Die russische Regierung verbot den Kindern der deutschen, in Polen wohnenden Beamten den diesseitigen Schulbesuch.

Berlin, 18. Dezbr. Aus Rio de Janeiro wird über Esibon gemeldet, daß die provisorische Regierung von Brasilien ein Gesetz, betreffend die große Naturalisation, veröffentlicht hat. Darnach sind alle Fremden, außer, wenn sie es ablehnen, vom Tage der Proklamierung an brasilianische Bürger. Alle Fremden sollen nach zweijährigem Aufenthalt im Lande als brasilianische Bürger angesehen werden und alle bürgerlichen und politischen Rechte genießen, außer, wenn sie es ablehnen. Eine Ausnahme wird für das Staatsoberhaupt gemacht.

Berlin, 18. Dez. Dem „Deutschen Tagebl.“ wird aus London telegraphiert: Rochefort ist lebensgefährlich erkrankt. Es hat sich bei ihm eine Gesichtslähmung eingestellt; er ist der Sprache beraubt.

Berlin, 18. Dezbr. Der „Kz.-Ztg.“ wird aus Esibon telegraphiert: Hier ist von angeblichen Hinrichtungen in Rio de Janeiro nichts bekannt. Hier eingetroffene Briefe, welche bis Ende November reichen, wissen hierüber nichts zu berichten. — König Karlos wird unmittelbar nach der Korrespondenz am 2. des nächsten Monats eine Rundreise durch Portugal antreten.

Breslau, 18. Dezbr. Nach der „Oberschles. Grenzztg.“ hat auch in Beuthen eine Versammlung von Bergarbeitern stattgefunden, in welcher eine

Petition an den Kaiser, den Reichstag und die Minister um Förderung der Arbeiterangelegenheiten beschlossen wurde. Der anwesende Abgeordnete Szynula erklärte, sich für Einführung der achtstündigen Schicht verwenden zu wollen, sowie auch für die Abschaffung der Arbeitsbücher mit geheimen Zeichen. Die Versammlung erklärte sich ferner gegen die Anstellung ausländischer Arbeiter, für ein Schiedsgericht zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, sowie gegen die Maßregelung der Ausständischen und ihrer Führer.

Erfurt, 17. Dezember. Es verlautet als sicher, daß der Kaiser am Sonnabend zum fünfzigjährigen Militärjubiläum des Großherzogs von Weimar eintreffen werde. Im Hoftheater wird die Vorstellung von Benvenuto Cellini stattfinden. Größere Festlichkeiten unterbleiben.

München, 18. Dez. Der Professor der Geschichte, Geheimrat W. v. Giesebrecht ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Wien, 17. Dezbr. Die Linke hielt heute eine Klubtagung ab, deren Gegenstand die Erörterung der vom Grafen Taaffe auf die Wiener'sche Interpellation gegebene Antwort bildete. In der Debatte kam die Meinung zum Ausdruck, daß durch die Erklärung der Regierung, sie werde Änderungen der Verfassung nicht beim Kaiser in Antrag bringen, die Gefahr bedrohlicher staatsrechtlicher Experimente vorläufig beseitigt erscheine. Die Äußerungen des Ministerpräsidenten über die Forderungen der Deutschen in Böhmen wurden von allen Abgeordneten übereinstimmend als unbefriedigend bezeichnet. Angesichts der bekannnten Forderungen der Deutschen gehe es nicht an, die inhaltlose Formel zu wiederholen, daß die Regierung gegenüber den berechtigten Ansprüchen irgend eines Volkstammes sich nicht ablehnend zu verhalten gedenke. Mit der Behauptung, gerechte Fürsorge solle den berechtigten Forderungen der Deutschen werden, stehe die Erklärung vom Freitag in Widerspruch, welche die Fortsetzung der bisherigen Politik verheißt. In der Erklärung der Regierung liege somit kein Grund, bei Befolgung der deutschen Ansprüche eine Änderung in der Haltung der Abgeordneten eintreten zu lassen.

Ein Bukarester Bericht der „Polit. Korresp.“ berichtet, der von Minister Lahovary in Wien ausgesprochene Wunsch nach Beendigung des Zollkrieges zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien bestiehe nach wie vor. Nur die rumänische Ministerkrise habe die Anbahnung von Unterhandlungen verzögert, zu welchen die rumänische Regierung Vorbereitungen treffe. Mit diesen günstigen Dispositionen bestiehe in Bukarest freilich das Bewußtsein fort, daß große Schwierigkeiten zu überwinden seien.

Wien, 18. Dezember. Alle Morgenblätter, darunter auch die hervorragendsten Organe der oppositionellen Richtung erklären sich von dem das Verfassungsrecht betreffenden Teile der Rede des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe befriedigt. Das „Fremdenblatt“ bemerkt, die Antwort sei so ausgefallen, wie sie ein kaiserlicher, ein österreichischer Minister hätte geben müssen; alle wahren Freunde der Verfassung könnten in der unumwundenen Versicherung des Rabinetchefs beruhigt finden. Die „Presse“ meint, die Regierung habe durch Hinwegräumung jeden Anlasses zu weiteren Bemerkungen eine klare Situation geschaffen. Die Antwort bedürfe keines Kommentars, sie bedeute die erste Zusage der Integrität der Verfassung. Die „Neue freie Presse“ sieht nunmehr die Verfassung außer Frage gestellt, nachdem Graf Taaffe die Verfassung als die alleinige Grundlage für eine fortschreitende ruhige Entwicklung bezeichnet habe.

Die Beisetzung der Leiche des Kardinals Ganglbauer im Stephansdom hat heute nachmittags in Anwesenheit des Kaisers, der Erzherzöge und anderer Fürstlichkeiten, der Minister und Diplomaten, der Präsidenten des Parlaments, des Bürgermeisters und einer zahlreichen Menschenmenge stattgefunden. Der Rautius vollzog die Einsegnung.

Bern, 18. Dezember. Beide eidgenössischen Räte bewilligten einstimmig 17 1/2 Millionen für die Beschaffung der kleinfaltrigen Gewehre und 3038000 Frs. für die Gotthardbefestigung.

Pest, 18. Dezbr. Die Blätter besprechen sämtlich die Antwort des Grafen Taaffe und erklären ausnahmslos, daß eine Änderung der böhmischen Verfassung oder die Vollziehung der Königskronung nicht bloß Oesterreich, sondern die gesamte Monarchie, deren Ansehen und Festigkeit, sowie europäische Stellung des Dualismus angehe. Während aber die Regierungsbücher einfach ihre Befriedigung darüber aussprechen, daß Taaffe den Umsturz von sich weist und sie bloß auf die Gefahr verweisen, daß künftig einmal die Deutschen aus dem österreichischen Reichsrat austreten und aus diesem ein Rumpfparlament machen könnten, fassen die regierungseindlichen Blätter die Frage anders auf. Das Organ Apponyi's und andere oppositionelle Blätter erklären erfreut, wenn in Oesterreich keine Krisis vorhanden ist, gestatte das, die angeblich in Ungarn bestehende Ministerkrise zu erledigen und Tisza zu entlassen, in beiden Reichshälften aber zugleich eine Ministerkrise zu haben, wäre gefährlich; die ungarische gelindert, werde sich in aller Ruhe abspielen. Dem gegenüber wird in ungarischen Regierungskreisen versichert, daß von einer hiesigen Ministerkrise keine Rede sei.

aber
schien
den
sagte
ihm
nicht
ster
Ihr
gegen
Lowe
Euch
Pferd
nicht
kann
wünsch
Pferde
an Bl
wieder
sah
ihre
Verfuch
kennen
um Ni
gang
der Tr
und ei
Gute g
berland
Empfan
schaute
war kei
der D
aber es
und Fe
ergriff
Reitche
aber au
wie ihre
fühl der
B
ist ein
wenn Er
den ihr
Für
ein
rend me
als das
kehrte heim
chen, weld
aber, um d
daß diese
glaubte
werde
erste Blie
wiele reig
reißend
für unse
es der
Sohn
zu ver
Düch
Durch
tigt,
zärt
wie sehr
wollt Ihr
Wollt Ihr
Eine
ihrer. D